



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Leitfaden zur Erstellung einer Masterarbeit

**Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Institut für Unternehmensentwicklung
Lehrstuhl für Kommunikation & PR**

Prof. Dr. Sigrid Bekmeier-Feuerhahn

Stand: November 2013

Inhalt

1	Funktion der Masterarbeit	3
2	Vorüberlegungen, Vorbesprechung	3
3	Organisation des Arbeitsprozesses, Vorgehensweise und Qualitätsmanagement.....	4
4	Wichtige Hinweise zur Bearbeitung, Strukturierung und Bewertung einer Masterarbeit	5
4.1	Inhaltliche Kriterien	5
4.2	Literatur und Zitationsordnung	5
4.3	Formale Kriterien:.....	7
5	Bewertung der Arbeit: Selbstevaluation und Bewertung durch den Lehrstuhl	9
5.1	Hilfestellung zur eigenen Evaluation vor der Abgabe	9
5.2	Kriterien des Lehrstuhls zur Beurteilung einer Masterarbeit.....	12
6	Anhang.....	13
6.1	Weitere grundsätzliche Hinweise zu Literatur, Zitationsordnung und Literaturverzeichnis	13
6.2	Einbindung von Abbildungen und Tabellen	15
6.3	Bestandteile wissenschaftlicher Arbeiten.....	16

1 Funktion der Masterarbeit

Im Masterstudium erlangen die Studierenden Kenntnisse über strategische Entwicklungen von Organisationen, die sich an den aktuellen Entwicklungen in der Betriebswirtschaftslehre und der Managementlehre orientieren. In der Masterarbeit geht es darum, dass die Studierenden ihre fachliche und wissenschaftliche Kompetenz darlegen. Es gilt selbständig eine Fragestellung zu präzisieren und zu bearbeiten, die möglichst aus dem Bereich des Forschungsschwerpunktes des Lehrstuhls zu wählen ist. In der Masterarbeit ist zu zeigen, dass der Studierende in der Lage ist, sich mit einer komplexen Problemstellung mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden auseinanderzusetzen und Implikationen für Wissenschaft und/oder Praxis abzuleiten. Die Fragestellung kann sowohl theoretisch als auch theoretisch-anwendungsorientiert bearbeitet werden; insofern kann die Masterarbeit auch eine Fragestellung mit empirischen Methoden (quantitativ oder qualitativ) untersuchen – bitte beachten Sie hierzu unsere gesonderten Hinweise.

Die Masterarbeit wird im Masterforum in einer Zwischenpräsentation vorgestellt und diskutiert.

Wenn Sie Ihre Abschlussarbeit an unserem Lehrstuhl anfertigen möchten, dann werden Ihnen die Hinweise in diesem Leitfaden dazu wertvolle Hilfestellung liefern.

2 Vorüberlegungen, Vorbesprechung

Mit der Erstellung Ihrer Abschlussarbeit erbringen Sie den Nachweis Ihrer Befähigung zum **wissenschaftlichen Arbeiten**. Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind, sich mit einer abgegrenzten Problemstellung mit Hilfe geeigneter wissenschaftlicher Methoden auseinanderzusetzen und Implikationen für die Wissenschaft und/oder Praxis abzuleiten. Die wissenschaftliche Argumentation und Diskussion basiert auf **intensivem Literaturstudium**. Das **Recherchieren, Sondieren und Analysieren** relevanter Literatur sind Hauptaufgaben des wissenschaftlichen Arbeitens.

Das Thema Ihrer Arbeit sollte so gewählt werden, dass

- ein Bezug zum Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls gegeben ist,
- die Fragestellung Sie interessiert und Sie motiviert sind, sich mit dem Thema über einen längeren Zeitraum hinweg zu beschäftigen,
- die Fragestellung nicht nur oberflächlich, sondern mit ausreichender analytischer Tiefe zu behandeln ist,
- es innerhalb der vorgegebenen Bearbeitungszeit zu bearbeiten ist,
- aktuelle Literatur dazu vorhanden ist und
- Sie bereit sind, für Ihr Thema einen begründetermaßen passenden theoretisch fundierten Ansatz auszuwählen und es in dessen Systematik zu bearbeiten

Unser Lehrstuhl bietet diverse Themen zur Bearbeitung im Rahmen einer Abschlussarbeit an, bei denen wir Sie gerne unterstützen. Bitte informieren Sie sich an unserem Aushang oder unserer Webseite.

Je mehr Sie für Ihr Thema „brennen“, umso besser wird in der Regel die Arbeit. Dennoch sollten Sie zu jedem Zeitpunkt eine **kritische Distanz** zum Untersuchungsgegenstand wahren.

Wenn Sie ein relevantes Thema gefunden haben, dann kommen Sie bitte zur **Vorbesprechung** in die Sprechstunde (vorherige Anmeldung erforderlich). Bitte bringen Sie dazu einen **ersten Entwurf** ausgedruckt mit (ca. 1–2 Seiten mit Fragestellung / Ziel der Arbeit, Grobgliederung, Literaturhinweisen, Vorschlag der theoretischen Zugänge) und erläutern Sie dies möglichst konkret. Je konkreter Ihre Vorstellungen sind, desto besser können wir Sie verstehen und beraten. Nach erfolgreicher Diskussion über Thema, konkrete Fragestellung und mögliche theoretische Herangehensweisen betreuen wir Sie gern bei Ihrer Abschlussarbeit.

3 Organisation des Arbeitsprozesses, Vorgehensweise und Qualitätsmanagement

Der weitere Arbeitsprozess durchläuft i.d.R. verschiedene Stufen und Zeitphasen. Je genauer und fokussierter Sie Ihr Thema zu Beginn (a) bereits theoretisch fundieren, desto zügiger gelangen Sie zu Punkt (h):

- a. Intensive Recherche (Literatur) und weiter fokussierende Eingrenzung der Themenstellung
- b. Identifikation und Formulierung der genauen Forschungsfrage
- c. Kritische Reflektion geeigneter Theorien und Festlegung des theoretischen Zugangs
- d. Verdichtung des Themas: Abgrenzung, Fragestellung, theoretische Zugänge und Vorschlag für Theorieauswahl
- e. Fakultativ: **zweite Vorbesprechung mit dem Lehrstuhl**
- f. Entwurf der Bearbeitungsstruktur der Problemstellung und Systematik zur Entwicklung von Lösungsvorschlägen
- g. Obligatorisch: **Fachgespräch am Lehrstuhl**, mitzubringen ist ein Kurz-Exposé¹ als Grundlage für die Unterschrift zur Anmeldung
- h. Anmeldung beim Prüfungsamt
- i. Zwischenpräsentation im Masterforum (ppt für ca. 10 Minuten mdl. Vortrag)
- j. 5 Monate oder 20 Wochen (siehe jeweilige Prüfungsordnung) Zeit bis zur Abgabe (Print + digital, als PDF per Email)

Wenn darüber hinaus Gesprächs- oder Beratungsbedarf besteht, nutzen Sie bitte gern die Sprechstunde (Anmeldung bitte über mystudy).

¹ *Das Exposé sollte folgende Bestandteile beinhalten: genaue Formulierung des Themas, Ausgangslage / Problemstellung, Zielsetzung / Forschungsfrage, Gliederung, methodisches Vorgehen, Literaturliste (enthält die relevanten tatsächlich genutzten Quellen, dazu gehören auch neuere Beiträge, z.B. aus Zeitschriften).

4 Wichtige Hinweise zur Bearbeitung, Strukturierung und Bewertung einer Masterarbeit

4.1 Inhaltliche Kriterien

- a. **Fragestellung:** Für die Masterarbeit ist ein klar eingegrenztes Thema zu wählen. Zum einen gilt es, eine fokussierende Forschungsfrage zu identifizieren, zum anderen ist die Relevanz der Forschungsfrage für Wissenschaft und/oder Praxis herauszuarbeiten.
- b. **Theoretische Fundierung:** Es gilt im Rahmen einer Masterarbeit nicht, das Rad neu zu erfinden, sondern auf Basis bestehender Theorien Lösungsansätze für die aufgeworfene Fragestellung zu entwickeln. Ausschlaggebend ist zunächst die kritische Diskussion und Auswahl möglicher theoretischer Zugänge und darauf aufbauend die Anwendung der Theorie auf das eigene Thema. Im Vordergrund steht die Reflektion von herangezogenen theoretischen Zugängen für die eigene Themenstellung und nicht die Beschreibung von Theorien an sich. Das bedeutet auch, dass Sie Inhalte von Lehrbüchern (z.B. Einführungen zu Marketing, Kommunikationspolitik oder zu Social Media) nicht paraphrasieren, sondern nur die für Ihre Fragestellung tatsächlich relevanten Aspekte herausgreifen und in Ihrem Kontext vorstellen und fruchtbar machen. Aus der gesamten Behandlung Ihres speziellen Themas sollte jedoch Ihre fundierte Kenntnis der grundlegenden Thematik und der zugehörigen Grundlagenliteratur bzw. der sog. „Klassiker“ sichtbar werden.
- c. **Analytische Tiefe:** Ein häufiges Problem bei der Erstellung von Masterarbeiten besteht in einer zu oberflächlichen Bearbeitung der aufgeworfenen Fragestellung. Entscheidend ist, dass Sie auf einer begrenzten Seitenzahl der zu untersuchenden Fragestellung auf den Grund gehen. Beachten Sie dazu, sich stärker auf die Analyse und weniger auf die Beschreibung der Themenstellung zu konzentrieren.
- d. **Inhaltliche Struktur:** Wichtiger als die Erarbeitung von konkreten Lösungsansätzen für die zu bearbeitende Fragestellung ist im Rahmen der Masterarbeit die strukturierte und logisch nachvollziehbare Argumentationskette. Es ist stets darauf zu achten, den Argumentationsfaden der Arbeit klar herauszuarbeiten. Dazu sind Annahmen, auf denen Argumente beruhen, zu benennen und Stellungnahmen zu Argumenten zu begründen.
- e. **Lösungsansätze:** In den Wirtschaftswissenschaften geht es um das Anbieten von fundierten Problemlösungen und Implikationen, was nicht immer zu einem eindeutigen Lösungsvorschlag führen muss. Aus akademischer / wissenschaftlicher Perspektive sind die Überlegungen, die in der Masterarbeit angestellt werden, wichtiger als das Angebot an tatsächlichen Lösungen (der Prozess ist wichtiger als das Produkt). Nichtsdestotrotz ist die Masterarbeit zu einem logischen Ende zu führen. Das bedeutet, dass ggfs. auch nicht eindeutige Lösungen darzulegen und zu begründen sind.

4.2 Literatur und Zitationsordnung

Nach Möglichkeit sollte stets auf die **neueste Auflage** der entsprechenden Bücher zurückgegriffen werden. Prüfen Sie also bitte immer, welche Auflage gerade aktuell ist. Eine Ausnahme von dieser Regel

ist zu machen, wenn Sie darauf hinweisen wollen, wie lange z.B. eine Theorie schon existiert. In diesem Fall ist die erste Ausgabe eines Werkes für Ihre Arbeit relevant.

Für eine wissenschaftliche Arbeit ist sehr wichtig, dass nicht zum wissenschaftlichen Allgemeingut zählende Tatsachen und Aussagen **in überprüfbarer Form belegt** werden, soweit sie nicht auf den Autor selber zurückgehen. Jede von anderen Autoren wörtlich in die Arbeit übernommene Textstelle sowie jede sich an die Gedankengänge anderer Autoren eng anlehrende Stelle ist ausdrücklich zu kennzeichnen. Dabei gelten für jedes Zitat die folgenden **drei Grundregeln**:

Unmittelbarkeit

Das Zitat sollte aus der **Primärquelle** unmittelbar übernommen und nicht von einer Sekundärquelle abgeschrieben werden. Ist die Primärquelle nicht zur Einsicht zu beschaffen, so kann nach der Sekundärquelle zitiert werden. In diesem Fall wird zunächst die Originalfundstelle angegeben und mit dem Nachsatz "zitiert nach" versehen, worauf die tatsächliche Fundstelle folgt: "Müller 1980, S. 18, zitiert nach Meier 1982, S. 120".

Genauigkeit

Die buchstäbliche Genauigkeit bezieht sich auch auf veraltete und falsche Schreibweisen oder Zeichensetzung. Nach Möglichkeit sollten sogar inhaltliche oder orthographische Fehler der Quelle übernommen werden. Durch die Kennzeichnung [!] vermerkt der Verfasser, dass der Fehler nicht beim Abschreiben entstanden ist. Wird ein durch Anführungszeichen als wörtliche Übernahme gekennzeichnetes Zitat unvollständig übernommen, so werden anstelle ausgelassener Wörter drei Punkte gesetzt. Wird nur ein einziges Wort ausgespart, so werden zwei Punkte gesetzt. Bei Auslassungen zu Beginn und am Ende eines direkten Zitats stehen keine Auslassungspunkte. Erklärende oder ergänzende Zusätze zu einem Zitat sind in eckige Klammern zu setzen. Übersetzungen sind als solche zu kennzeichnen, d.h. in einer Fußnote sollte z.B. aufgeführt werden "Aus dem Spanischen vom Verfasser übersetzt". Englische Quellen werden im Original zitiert.

Zweckmäßigkeit

Ein Zitat sollte das enthalten, was der Zitierende mit dem Zitat belegen möchte. Dazu ist folgender Kompromiss notwendig: Das Zitat muss einerseits umfangreich genug sein, andererseits sollte nicht ausführlicher zitiert werden, als es dem gesetzten Zweck nach notwendig ist. Für den **Umfang** ist also der **eigene Gedankengang maßgebend**. Dabei sollten wörtliche Zitate sparsam verwendet werden. Sie sind nur dann zu verwenden, wenn:

- man den Gedanken selbst nicht besser und kürzer darstellen kann,
- es ganz exakt auf den Wortlaut ankommt,
- es sich um Begriffsbildungen handelt,
- es sich um eine besonders originelle Formulierung handelt,

- es sich um textkritische Erörterungen handelt, d.h. wenn man die Äußerungen eines Autors analysieren bzw. interpretieren möchte,
- (es sich um ausländische Literatur als Ergänzung zur sinngemäßen Übertragung handelt, damit der Leser nachprüfen kann, ob der Verfasser den Text richtig übersetzt hat.)

Weitere grundsätzliche Hinweise zur Zitation

Im Anhang finden Sie formale Hinweise mit Beispielen.

4.3 Formale Kriterien:

- Klare Struktur:** Die Struktur der Masterarbeit sollte auf einen Blick erkennbar sein. Dies beinhaltet zum einen, dass der Inhalt klar zu strukturieren ist (siehe inhaltliche Kriterien), zum anderen ist die Arbeit im Ganzen klar zu strukturieren. Hilfreich dazu sind die eindeutige Benennung von Kapiteln und Unterkapiteln (die i.d.R. nummeriert werden) sowie ggfs. eine weitere Untergliederung in Absätze. Überprüfen Sie dabei, ob der Inhalt eines Absatzes auch eine (gedachte) einheitliche Überschrift tragen könnte. Die Verwendung weiterer Strukturführer (obligatorisch: Inhaltsverzeichnis, fakultativ: erklärendes Diagramm, Tabellen, relevante unterstützende Abbildungen) ist – richtig dosiert und an passender Stelle – i.d.R. auch zur Selbstkontrolle hilfreich.
- Wissenschaftliche Quellen:** Nutzen Sie aktuelle Literatur; insbesondere in Zeitschriftenbeiträgen / wissenschaftlichen Journals finden Sie aktuelle (meist englischsprachige) Beiträge, die bereits eine Reflektion auf eine zielgerichtete Problemstellung beinhalten. Alle wörtlichen und sinngemäßen Zitate müssen durch entsprechende Quellenangaben belegt sein. Die Quellenangabe im Text muss ein schnelles und v.a. eindeutiges Auffinden in der Literaturliste ermöglichen. Siehe dazu auch Punkt 4.2 und Anhang des Leitfadens.
- Empirische Arbeiten:** Falls Sie eine empirische Arbeit schreiben, dann beachten Sie bitte unsere separaten Hinweise, wie Ihre empirische Methode und Ihre Ergebnisse korrekt angewendet, interpretiert und dargestellt werden.
- Gliederung:** Der Lehrstuhl Kommunikation & PR präferiert die numerische Gliederung:
 - 1 Hauptkapitel
 - 2 Hauptkapitel
 - 2.1 Unterkapitel
 - 2.1.1 Abschnitt
 - 2.1.1.1 Unterabschnitt etc.

Diese Art der Gliederung hat den Vorteil, dass Abschnitte schnell dem jeweiligen Gliederungspunkt zugeordnet werden können.

Die Gliederung enthält die Überschriften und Bezeichnungen der einzelnen Abschnitte. Durch sie soll gezeigt werden, in welcher Weise der Bearbeiter das Thema verstanden, bearbeitet und in logischem

Aufbau mit erkennbarem, themabezogenem "roten Faden" dargestellt hat. Dazu müssen die Überschriften auf den Inhalt des jeweiligen Textteils zutreffen.

Die Gliederung muss **verständlich und ausgewogen** sein. Eine folgerichtige und in sich geschlossene Gedankenführung erfordert eine Gliederung mit Neben- und Unterpunkten in logisch einwandfreier Form. Dies bedeutet, dass Punkte, die in der Gliederung auf derselben Stufe stehen, inhaltlich und logisch den gleichen Rang einnehmen, von **einer** übergeordneten Problemstellung ausgehen und in etwa die gleiche Form der Überschrift haben. Auf einen Hauptteil **I** muss ein Hauptteil **II** folgen, auf ein Hauptkapitel **1** auch ein Hauptkapitel **2** und auf einen Abschnitt z.B. **2.1.1** auch ein weiterer Abschnitt **2.1.2**. Zwischen bspw. Hauptkapitel **2** und Unterkapitel **2.1** sollte, wenn überhaupt, kein längerer Text geschrieben werden. Wichtig ist auch hier eine einheitliche Vorgehensweise!

In der Regel sind **vier Gliederungsebenen** für eine Abschlussarbeit ausreichend. Überprüfen Sie, wie sinnvoll eine weitere Untergliederung ist. Für einen bis drei Sätze ist in der Regel keine neue Gliederungsebene notwendig; überlegen Sie, ob Sie an dieser Stelle mit Aufzählungszeichen bzw. Spiegelstrichen arbeiten können.

Neben Ihrer Aufgabe, den Aufbau der Arbeit zu zeigen, soll die Gliederung auch **Inhaltsverzeichnis** sein. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer klaren und übersichtlichen Gliederungsseite, auf der auch die Seitenzahlen anzugeben sind. Die angeführten Gliederungspunkte sind in den Überschriften im Text im vollen Wortlaut **identisch** zu wiederholen.

Der **Titel der Arbeit** sollte nicht wörtlich einem Hauptgliederungspunkt entsprechen.

e. **Klares Layout:** Halten Sie sich an eine einheitliche Darstellungsweise bezüglich des Layouts: Seitenränder, Seitenzahlen, Zeilenabstände, Absatzformatierung; Zitierweise (bitte im e-Style).

- Schriftart: Times New Roman oder andere Serifen-Schrift (Book Antiqua, Mignon, Palatino)
- Beschriftung: einseitig,
- Ausrichtung: Blocksatz (ggf. Umbrüche manuell korrigieren mit Strg + "-"),
- Schriftgröße: 12-Punkt für den laufenden Text und 10-Punkt für die Fußnoten,
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig im Text und 1-zeilig bei Fußnoten,
- Seitenränder: links 3 cm und rechts 4 cm, oben 2,5 cm und unten 2 cm,
- fortlaufende Seitennummerierungen; bis Textteil: römische Ziffern, ab Textteil: arabische Ziffern.

Außerdem sollte der Text durch die Bildung von Absätzen, Einrückungen und/oder Hervorhebungen von Überschriften (Fettdruck, Unterstreichungen) **optisch ansprechend** und **übersichtlich** gestaltet werden.

Dazu gehört auch eine korrekte Rechtschreibung und Interpunktion.

Zahlen im Text werden bis einschließlich zwölf ausgeschrieben, ebenso die vollen Zehner, Hunderter usw.; lediglich Gegenüberstellungen bilden eine Ausnahme, z.B. 7 von 20 Gesellschaften.

- f. **Schreibstil:** Seien Sie möglichst konkret und kommen Sie zum Punkt. Langweilen Sie Ihre Leser nicht, indem Sie sich wiederholen oder für Ihre Arbeit irrelevante Inhalte berücksichtigen. Seien Sie kritisch und pointiert – aber bitte verdeutlichen Sie sich noch einmal, dass es sich bei einer Abschlussarbeit um eine wissenschaftliche Arbeit handelt. Dies bedeutet, dass im Text **Fachtermini** verwendet werden sollen und auf **umgangssprachliche Ausdrücke** zu **verzichten** ist. Die Ich-Form und Wir-Form sollten ebenso vermieden werden wie das anonyme 'man'. Die eigene Meinung kann bspw. vermittelt werden durch Wendungen wie 'hierzu ist festzuhalten', 'dieser Auffassung muss widersprochen werden'. Ihre Ausführungen sollten verständlich und gut lesbar sein. Es empfiehlt sich häufig, am Ende eines Kapitels die wichtigsten Punkte noch einmal knapp und klar zusammenzufassen, auf denen der Fortgang Ihrer Arbeit basiert.
- g. **Schlussredaktion:** Bitte prüfen Sie Ihre Arbeit noch einmal vor dem endgültigen Druck auf Tippfehler, Grammatik-, Rechtschreib-, Interpunktions- und ähnliche formale Fehler und beseitigen Sie diese.
- h. **Ehrenwörtliche Erklärung:** Bitte denken Sie daran, am Ende Ihrer Arbeit die ehrenwörtliche Erklärung aufzunehmen.

5 Bewertung der Arbeit: Selbstevaluation und Bewertung durch den Lehrstuhl

5.1 Hilfestellung zur eigenen Evaluation vor der Abgabe

Bevor Sie Ihre Arbeit abgeben: Hier sind noch acht Fragestellungen, unter denen Sie Ihre Arbeit als Ganzes nochmal überprüfen sollten, bevor Sie diese abgeben. Gerade zum Ende einer Arbeit verliert man möglicherweise den Überblick über das Gesamtwerk und so fehlt es vielen Arbeiten am Ende an inneren Zusammenhängen und Konsistenz, worauf es bei einer guten Arbeit jedoch verstärkt ankommt.

1. Frage: Wie genau haben Sie Ihre Forschungsfrage oder Problemstellung formuliert?

Das heißt nicht, dass diese als Frage formuliert sein muss, jedoch sollten Sie - vorzugsweise in der Einleitung - einmal genau formulieren, welches Problem Sie untersuchen wollen und wie. Der Leser muss sofort sehen können: aha, das ist die Problemstellung.

2. Frage: Haben Sie Ihre Methoden beschrieben?

Bei der Bearbeitung einer Forschungsfrage oder einer Problemstellung nutzen Sie grundsätzlich Methoden. Das heißt nicht, dass diese Methoden empirischer Natur sein müssen oder dass Sie eine Studie betrieben haben müssen. Ihre Methoden basieren häufig auf Einzelfallanalysen oder Textanalysen (z.B. Dokumente, Presseartikel, Experteninterviews), auf welche Sie den Praxisteil Ihrer Arbeit quasi aufbauen. Bedenken Sie aber, dass dieser Aufbau nicht selbstverständlich ist. Denn neben dem von Ihnen gewählten Beispiel, Texten usw. hätten auch andere Betrachtungsgegenstände und eben auch Methoden herangezogen werden können. Zu Ihrer wissenschaftlichen Leistung zählt daher auch eine kurze Begründung, warum Sie eine bestimmte Methode und ein bestimmtes Beispiel gewählt haben und warum dies Ihre Forschungsfrage Ihrer Meinung nach am besten behandelt.

3. Frage: Was tragen Ihre einzelnen Kapitel zur Bearbeitung dieser Problemstellung bei?

Gemäß den Vorbesprechungen am Lehrstuhl haben Sie die Gliederung unter bestimmten Überlegungen konzipiert. Diese Überlegungen sollten in jedem Kapitel deutlich werden. Wenn Sie ein Theorie- oder Definitionskapitel haben, denken Sie immer daran, dass Sie dem Leser die Verknüpfung dieses Kapitels mit Ihrer Fragestellung deutlich machen. Dazu reicht schon ein einleitender Satz bei den Hauptkapiteln, in dem Sie kurz beschreiben, was in dem Kapitel passiert und welchen Wert es für Ihre Fragestellung besitzt.

4. Frage: Welche grundlegende Erkenntnis ist aus der Theorie / den gewählten Theorien in Bezug auf Ihr Thema zu ziehen?

Theoretische Aspekte bilden die Fundierung Ihrer Arbeit und den Anknüpfungspunkt für Ihre Analyse. Behandeln Sie daher Ihren Theorieteil auch so: als Ihre thematische Grundlage. Das bedeutet, nicht nur eine rein deskriptive Wiedergabe dessen, was Sie aus der Literatur zu Ihrem Thema entnehmen, sondern auch z.B. am Ende des Gesamtkapitels oder jeweils zu einzelnen Unterpunkten zu reflektieren, was dieser Aspekt innerhalb Ihres Themas bedeutet. Am Ende stellt das Fazit aus Ihrem Theorieteil (was ist theoretisch handlungs-/strategie-/anwendungsrelevant) eine gute Grundlage dar, auf die Sie sich im Analyseteil beziehen können.

5. Frage: Haben Sie mögliche theoretische Zugänge reflektiert und Ihre Auswahl begründet?

Haben Sie in diesem Zusammenhang nachvollziehbar beschrieben und begründet, warum Sie sich aus mehreren möglichen Zugängen für den oder die gewählten entschieden haben?

6. Frage: Leitet ein Kapitel zum anderen über?

Wenn Sie die Fragen 1-3 schon umgesetzt haben, haben Sie bzgl. der Überleitung schon viel gewonnen. Überprüfen Sie trotzdem, wie sich der Lesefluss von einem Kapitel zum anderen gestaltet. Schließlich haben Sie sich etwas bei der Reihenfolge der Kapitel gedacht: wenn sich diese Logik dem Leser nicht automatisch erschließt, fügen Sie am Ende der Kapitel Überleitungssätze ein.

7. Frage: Wie gut haben Sie analysiert?

Egal, ob Sie Ihr Beispiel erst beschreiben und anschließend analysieren oder ob Sie Beschreibung und Analyse direkt verknüpfen, schauen Sie nochmal ganz genau, was und wie Sie analysiert haben. 'Was' bezieht sich hier auf die Verknüpfung zu Ihrem Theorieteil und ob Sie die Erkenntnisse aus dem Theorieteil hier umgesetzt haben. Gerade dafür ist es sehr hilfreich, wenn Sie vorher ein theoretisches Fazit formuliert haben. Das 'Wie' bezieht sich darauf, inwieweit Sie nur deskriptiv wiedergegeben haben, welche Theorieaspekte hier zur Anwendung kommen oder diese reflektiert angepasst auf Ihr Beispiel diskutieren. Dabei sollten Ihre eigenen Schlüsse sichtbar werden - das heißt nicht, dass Sie werten oder spekulieren, sondern logisch schlussfolgern und argumentieren. Dieser Aspekt ist daher so besonders wichtig, weil er Ihre Eigenleistung in der Arbeit definiert und damit direkt notenrelevant ist.

8. Frage: Haben Sie Ihre Forschungsfrage gut evaluiert?

Die Erkenntnis aus einer Arbeit lässt sich am Ende allein daraus ziehen, ob die Forschungsfrage beantwortet wurde bzw. Lösungsansätze für die Problemstellung gefunden wurden. Der Evaluationsprozess, der dazu gehört, befindet sich meistens im letzten Kapitel Ihrer Arbeit. Hierzu sollten Sie auf jeden Fall nochmal zurückblättern und sich Ihre Fragestellung, die Argumentation, die zu Ihrer Fragestellung geführt hat und die verwendete Theorie anschauen und dies reflektieren. Erst dann sollten Sie die Aspekte Ihrer Ursprungsfrage hinsichtlich Ihres Beispiels evaluieren, um schließlich eine Antwort bzw. Lösung zu formulieren.

Wenn Sie all diese Fragen berücksichtigt und bearbeitet haben, sollte dabei eine gut aufgebaute, konsistente und schlüssige Arbeit herauskommen, was auch immer Sie untersucht haben und egal ob Sie am Ende eine große oder kleine Erkenntnis als Ergebnis aufweisen können. Auf den Erkenntnisgewinn kommt es uns als Gutachter einer Masterarbeit letztlich am wenigsten an, sondern vielmehr auf ein wissenschaftlich fundiertes Vorgehen bei der Konzeption eines Forschungsthemas. Und dies ist es letztendlich auch, wonach wir eine Arbeit bewerten.

5.2 Kriterien des Lehrstuhls zur Beurteilung einer Masterarbeit

Bewertungsbogen

Inhaltliche Kriterien
Struktur und Inhalt der Arbeit entsprechen der Formulierung des Themas
Abgrenzung des Themas: Klare, fokussierte Fragestellung
Relevanz und Originalität der Fragestellung
Eine der Fragestellung angemessene, zweckmäßige, begründete Bearbeitungs-/ Untersuchungsmethode
Verwendung relevanter Grundlagenliteratur und aktueller Literatur
Aktualität (korrekte, auf die thematische Fragestellung bezogene, fokussierte Wiedergabe des (benötigten) fundamentalen und aktuellen Wissensbestandes, auch aus Journals)
Begriffsklärung: Die zentralen Begriffe werden hinreichend und tiefgreifend geklärt
Bei Arbeiten mit Praxisbeispiel / Case: knappe, auf die Thematik fokussierte Vorstellung
Bezug der Thematik / Untersuchung zum referierten theoretischen Hintergrund
Abarbeiten des Praxisbeispiels / der Fragestellung anhand der im Theorieteil herausgearbeiteten Systematik
Argumentation (einleuchtend, logisch nachvollziehbar)
Saubere Trennung von Fragestellung, Befund, Ergebnis, Interpretation
Eigenleistung (vs. bloßes Referieren)
Bemühen um Objektivität (keine einseitige Parteinahme, Berücksichtigung verschiedener, auch gegensätzlicher Meinungen und Untersuchungsergebnisse)
Zusammenfassende Darlegung der gewonnenen Erkenntnisse
Bei Verwendung eines Praxisbeispiels: abschließende Darlegung gelöster bzw. offener Punkte
Abschließender Bezug zur Forschungsfrage: was ist beantwortet, was bleibt offen? Warum bleibt es offen? Evtl. Ausblick auf weiterführende Fragestellung.
Relevanz der Ergebnisse (Implikationen für Forschung und Praxis)
Formale Kriterien
Logischer Aufbau, klare und sinnvolle Gliederung, Konsistenz – „roter Faden“, Übersichtlichkeit
Verständlichkeit des Textes
Eigenständigkeit der Darstellung
Stil
Verwendete Quellen (Art, Aktualität, Umfang, Einschlägigkeit, Relevanz)
Angemessene und korrekte Verwendung der Literatur (Zitierweise, Anmerkungen, kritischer Umgang)
Literaturverzeichnis (Vollständigkeit, eindeutige Auffindbarkeit der Quellen aus den Zitaten)
Äußere Form der Arbeit (auch Zeichensetzung, Orthographie, Grammatik; sinnvolle Absätze)
Anschauliche Gestaltung (Grafiken, Tabellen, Bilder), gerne auch eigene Darstellung!

6 Anhang

6.1 Weitere grundsätzliche Hinweise zu Literatur, Zitationsordnung und Literaturverzeichnis

Für wörtlich zitierte, sinngemäß verwendete oder anderweitig benutzte Textstellen muss die Quelle angegeben werden (gilt auch für die Verwendung von Quellen aus dem Internet!). Gleiches gilt ebenfalls für Tabellen, Abbildungen usw. Die Angaben müssen so klar, vollständig und eindeutig sein, dass sie es einem Leser ohne Mühe ermöglichen, die verwendeten Quellen zu finden und nachzulesen.

Längere Passagen aus Primärquellen (z.B. historischen Akten oder Briefen) können auch ohne Anführungszeichen in 10pt-Schrift einzeilig übernommen werden, wenn sie für das Verständnis der Arbeit notwendig sind.

Das Literaturverzeichnis dokumentiert, welche Veröffentlichungen zur Anfertigung der Arbeit herangezogen wurden. Daher soll es auch **nur die Titel** enthalten, **die im Text** als Literaturstellen **angegeben** sind. Gesetze, Verordnungen o.ä. sollten eindeutig identifizierbar sein und im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Spezielle Computerprogramme, die für komplexe Berechnungen verwendet werden, sind an geeigneter Stelle in einer Fußnote oder als Quelle unter einer Ergebnistabelle aufzuführen

Quellenangaben im Text:

Bitte arbeiten Sie mit der **amerikanischen Zitierweise (Harvard-System)**, die als Quellennachweis allein den Verfassernamen, das Erscheinungsjahr (in Klammern) und die Seitenangabe enthält.

BEISPIEL: Müller, M. (1993), S. 4.

Hat ein Autor in einem Jahr mehrere Werke veröffentlicht, so wird das Werk durch einen an die Jahreszahl angehängten Buchstaben eindeutig spezifiziert.

BEISPIEL: Müller, M. (1999a), S. 10.

Bei sinngemäßigem Zitieren wird die Quelle mit einem „vgl.“ angegeben, bei wörtlicher Zitation wird das Zitierte in Anführungsstriche gesetzt und die Quelle ohne „vgl.“ angegeben.

Handelt es sich bei einer sinngemäßig zitierten Quelle um einen **Gesetzestext**, dann wird der Hinweis "Vgl." durch "Siehe" ersetzt.

BEISPIEL: Siehe § 11 Abs. 2, S. 2, 2. Hs. GWB

(das bedeutet: Paragraph 11, Absatz 2, Satz 2, 2. Halbsatz, Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen).

Literaturverzeichnis am Schluss der Arbeit:

Hier wird dann der vollständige Nachweis für die verwendeten Quellen erbracht. Hierbei soll keine Aufteilung nach Büchern und Aufsätzen erfolgen, sondern es sollen folgende Angaben in **lexikographischer Ordnung** (durchgängig alphabetisch) gemacht werden:

Verfassernamen, Vorname, Erscheinungsjahr (ggfs. mit ergänzendem Buchstaben) in Klammern, Titel des Buches/Aufsatzes. Hat ein Verfasser mehrere Arbeiten veröffentlicht, so werden diese in chronologischer

Reihenfolge aufgeführt, mit der ältesten Arbeit beginnend. Akademische Titel der Autoren gehören weder in die Fußnoten noch in das Literaturverzeichnis!

Für **Bücher** gilt zusätzlich: Auflage (sofern es nicht die erste ist) mit den Angaben zu Überarbeitung und Aktualisierung sowie Erscheinungsort.

BEISPIEL: Theisen, Manuel R. (1993), Wissenschaftliches Arbeiten, 7., überarbeitete und aktualisierte Aufl., München

Bei **Zeitschriftenaufsätzen** müssen die folgenden Angaben gemacht werden:

Hinweise auf die entsprechende Zeitschrift durch Voranstellung des Wortes "in:" Name der Zeitschrift (eventuell abgekürzt, dann Erläuterung im Abkürzungsverzeichnis), Jahrgang und Band sowie die Seitenzahlen (von-bis).

BEISPIEL: Weiber, Rolf/Adler, Jost (1995), Informationsökonomisch begründete Typologisierung von Kaufprozessen, in: ZfbF, 47. Jg., Heft1, S. 43-65

Handelt es sich um einen **Aufsatz aus einem Buch**, dann wird der Vorname, Name (andere Reihenfolge!) des Herausgebers angegeben sowie der Titel des Buches, Verlagsort und Seitenzahlen. Werden Beiträge aus Sammelwerken zitiert, so ist es angebracht, im Literaturverzeichnis nur den Beitrag und nicht zusätzlich das Sammelwerk als eigenständige Quelle aufzuführen.

BEISPIEL: Schirmer, Wolfgang (1987), Mehr verkaufen mit besserer Qualität – Güte als ultima ratio im Wettbewerb?, in: Alfred Lisson (Hrsg.), Qualität – Die Herausforderung, Berlin et al., S. 429-452

Wurde aus einem Gesetzestext zitiert, muss im Literaturverzeichnis angegeben werden, welche Fassung des Gesetzes jeweils als Quelle herangezogen wurde.

BEISPIEL: Handelsgesetzbuch vom 10.5.1897 (RGBl, S. 219) idF 17.12.1990 (BGBl I S.2847)

Quellen aus dem Internet werden im Literaturverzeichnis folgendermaßen angegeben:

Verfassernamen, Vorname, Titel der Publikation, "Online im Internet, URL:", URL-Adresse, "Stand" Datum des Abrufs.

BEISPIEL: Bleuel, Jens (1996), Zitieren von Quellen im Internet, Online im Internet, URL:
<http://ourworld.compuserve.com/homepages/jbleuel/ip-zit.htm>,
Stand 09.12.97

Liegt zwischen Ihrer Recherche im Internet und der Abgabe Ihrer Arbeit ein größerer Zeitraum, dann sollten Sie die Internetquellen im Hinblick auf die Gültigkeit der Adresse noch einmal kontrollieren.

Fußnoten werden bei Verwendung der Harvard-Zitierweise **nur für Erläuterungen** verwendet.

Alle Hinweise auf die **Fußnoten** werden im Text durch hochgestellte arabische Ziffern ohne Klammern gekennzeichnet. Bezieht sich die Fußnote auf ein Wort bzw. eine Wortgruppe, so wird die hochgestellte Ziffer direkt dahinter gesetzt. Bezieht sie sich auf einen Satz oder Satzteil, so wird sie bei nicht wörtlichem Zitat hinter das den Satz oder Satzteil abschließende Satzzeichen, bei wörtlich zitierten Satzteilen unmittelbar hinter die das Zitat abschließende Anführungsstriche gesetzt. Aus der Stellung der Ziffer vor oder hinter einem Satzzeichen ist ersichtlich, ob sich die Fußnote nur auf das Wort bzw. eine Wortgruppe, einen Satzteil oder auf den ganzen Satz bezieht.

Die Fußnoten sind vom Textteil durch einen waagerechten Strich deutlich abzugrenzen. Sie werden einzeilig geschrieben. Fußnoten entsprechen eigenständigen Sätzen, d.h. das erste Wort einer Fußnote wird groß geschrieben. Den Abschluss einer Fußnote bildet ein Punkt.

Bezüglich der Anzahl von Fußnoten gibt es keine 'Daumenregel' oder ein 'Maximum'.

6.2 Einbindung von Abbildungen und Tabellen

Die optische Ergänzung eines Textes durch Abbildungen und Tabellen erhöht die Übersichtlichkeit und erweckt die Aufmerksamkeit des Lesers. Abbildungen und Tabellen erklären zwar oft mehr als es Worte vermögen, sie sprechen aber nicht für sich. Das heißt, im Text muss auf die Abbildung oder Tabelle Bezug genommen werden. Abbildungen/Tabellen, die nur mittelbar Bezug zum Text haben bzw. Abbildungen und Tabellen mit Überformat, gehören in den Anhang. Auf den Anhang wird dann an gegebener Stelle hingewiesen.

Abbildungen und Tabellen können unterschiedliche Funktionen in einer wissenschaftlichen Arbeit erfüllen:

- Aufzeigen, wie ein Aspekt, der behandelt wird, in einem größeren Rahmen einzuordnen ist,
- Veranschaulichung von Datenstrukturen,
- Zusammenfassung einer Textpassage.

Abbildungen und Tabellen können ganz oder in Anlehnung übernommen werden sowie selbst erstellt werden. Wichtig ist in jedem Fall, dass Spalten und Zeilen von Tabellen oder Achsen eines Koordinatenkreuzes und die darin verzeichneten Kurven genau bezeichnet werden. Darüber hinaus muss die Datenbasis erläutert werden. Bereits vorhandene Anmerkungen oder vom Verfasser zugefügte Anmerkungen zu einzelnen Sachverhalten der Abbildung / Tabelle werden unmittelbar unter die Abbildung / Tabelle gesetzt. Um eine Verwechslung mit Fußnoten zu vermeiden, werden hier fortlaufend kleine Buchstaben verwendet. Diese Anmerkungen kommen mit in einen Rahmen, mit dem jede Tabelle / Abbildung versehen wird.

Sowohl Abbildungen als auch Tabellen werden fortlaufend nummeriert und erhalten einen Titel. Direkt unter dem Rahmen der Tabelle / Abbildung erfolgt der Quellenvermerk, 'Quelle: ...'

Für Abbildungen und Tabellen werden getrennte Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse erstellt.

6.3 Bestandteile wissenschaftlicher Arbeiten

Die Abschlussarbeit besteht aus dem Deckblatt, dem Inhaltsverzeichnis, dem Textteil und dem Literaturverzeichnis. Diese notwendigen Bestandteile der Arbeit können noch um ein Abkürzungsverzeichnis, ein Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis sowie um einen Anhang ergänzt werden. Außerdem ist eine eidesstattliche Erklärung am Ende der Arbeit abzugeben. Auf diese einzelnen Bestandteile wird im Folgenden näher eingegangen.

Das Deckblatt

Das **Deckblatt** sollte bzgl. der Randeinstellung und Schriftart den o.g. Angaben entsprechen soll. Bitte halten Sie sich an die Vorgaben Ihrer Prüfungsordnung. (**Achtung:** Das Deckblatt hat die Seitenzahl „I“, die allerdings **nicht** ausgedruckt wird!)

Das Inhaltsverzeichnis

Das **Inhaltsverzeichnis** sollte der folgenden Vorlage entsprechen:

Beispiel:

Inhaltsverzeichnis	II
Abkürzungsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
1. Einleitung (<i>Ab hier arabische Ziffern verwenden!</i>)	1
2. Erstes Hauptkapitel	3
2.1 Erstes Unterkapitel	3
2.1.1. Erster Abschnitt	4
2.1.2 Zweiter Abschnitt	6
...	
5. Resümee	28
Anhang	30
Literaturverzeichnis	34

Textteil

Für den **Textteil** gilt die Unterscheidung zwischen **Einleitung**, **Hauptteil** und **Schlussteil**.

Dabei sollten aus der **Einleitung** der Arbeit die Problemstellung und das Ziel der Arbeit hervorgehen. Außerdem sollte hier das methodische Vorgehen innerhalb der Arbeit erläutert werden. Es ist wichtig herauszuarbeiten, worin die Relevanz des Themas gesehen wird.

Im **Hauptteil** sollten zu Beginn die notwendigen Begriffsbestimmungen erfolgen. Die Überschrift des **Schlussteils** sollte erkennen lassen, ob der Verfasser z.B. eine Zusammenfassung seiner Ergebnisse, eine knappe Darstellung seiner Thesen oder einen Ausblick auf ungelöste Probleme zu geben beabsichtigt.

Für das **Literaturverzeichnis** gilt, dass **sämtliche im Text genannten Quellen** in das Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit aufgenommen werden müssen. Weitere Hinweise dazu im Anhang unter Punkt 5.1.

Verzeichnisse

Werden Abkürzungen im Text verwendet, so ist deren Bedeutung in einem alphabetischen **Abkürzungsverzeichnis** aufzuschlüsseln. Generell gilt allerdings, dass Abkürzungen so sparsam wie möglich verwendet werden. Nur wenige Ausnahmen wie "usw., etc. und z.B." sowie solche für Währungen, Maße und Gewichte gelten als allgemein üblich. Symbole in Formeln sind jeweils zumindest bei ihrer ersten Verwendung zu definieren.

Im **Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis** werden die im Text verwandten Schaubilder und Tabellen aufgelistet. Die Verzeichnisse müssen die Seitenzahlen, auf denen die jeweilige Tabelle oder Abbildung zu finden ist, enthalten. Die Tabellen und Abbildungen werden im Text fortlaufend nummeriert und sollten eine genaue Angabe ihres Inhalts als Überschrift tragen. Es ist darauf zu achten, dass die Tabellen und Abbildungen in knapper und übersichtlicher Form den fortlaufenden Text ergänzen. Handelt es sich um umfangreiche Tabellen und Abbildungen, so kann es sinnvoll sein, diese als **Anhang** der Arbeit anzufügen. Dies gilt auch für ausführliche Dokumentationen wie z.B. längere Gesetzestexte, Fotokopien usw.

Es ist darauf zu achten, dass im Textteil auf alle Bestandteile des Anhangs verwiesen wird.

Die Eidesstattliche Erklärung

Bei der Anfertigung einer Magister-/Diplomarbeit bzw. Bachelor-/Masterthesis hat der Kandidat schriftlich zu versichern, dass die Arbeit eigenständig verfasst wurde und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie Zitate kenntlich gemacht wurden.

BEISPIEL: *Hiermit versichere ich, dass*

- *die Arbeit – bei einer Gruppenarbeit der entsprechend gekennzeichnete Teil der Arbeit – selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt wurden,*
- *alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht wurden,*
- *die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt wurde.*

Lüneburg, tt.mm.jjjj

Unterschrift

Richten Sie sich im Zweifel nach der Formulierung, die in Ihrer Prüfungsordnung vorgegeben wurde.